

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hardaumont und kleinere Werke waren in deutscher Hand. Sollte man mit dem Befehl zur Einstellung des Angriffs zugleich die schwer erkämpfte Frontlinie zurücknehmen, die ruhmvoll erstürmten Werke räumen? Diese Frage war schon in den Denkschriften erörtert worden, die Ende Juli General Schmidt von Knobelsdorf als Generalstabschef des Oberkommandos einerseits, General von Lochow als Führer der Angriffsgruppe Ost andererseits vorlegten. General von Lochow war der Meinung gewesen, daß die im Kampf errungenen Stellungen trotz mancher Schwächen bei dem bisherigen Kräfteaufgebot auch gegen starke Angriffe — mit denen er rechnete — gehalten werden könnten. Ein Aufgeben des Douaumont kam für ihn überhaupt nicht in Frage. Dann aber müsse mit Rücksicht auf Beobachtung und Wirkung der deutschen Artillerie ein entsprechendes Vorfeld in deutscher Hand bleiben. Demgegenüber hatte General Schmidt von Knobelsdorf sich dahin ausgesprochen, daß, wenn der Angriff nicht bis zur Einnahme von Fort Souville weitergeführt werden könne, Zurückgehen bis gegen die Ausgangstellungen hin nicht zu vermeiden sein werde. Die Schwierigkeiten des Stellungenbaues und der Versorgung in der durch Angriff erreichten Linie hatte er damit richtig eingeschätzt. Trotzdem wurde, wie damals, so auch Anfang September, dahin entschieden, daß diese Linie zu halten sei. Denn jedes Zurückgehen mußte bei Freund und Feind, in Heer und Volk den Eindruck der Schwäche erzeugen. Nicht nur dem deutschen Ansehen, sondern auch der weiteren Entwicklung an der Somme wurde damit voraussichtlich schwer geschadet, mochte nun der Gegner hier nachstoßen oder die frei werdenden Kräfte an die Somme werfen. — Auch war die alte Ausgangstellung nicht instand gehalten; während der Offensive hatte alles vorwärts gedrängt, der Ausbau rückwärtiger Stellungen war bei dem Mangel an Arbeitskräften zu kurz gekommen. So ergab sich fast zwangsläufig der Entschluß, im allgemeinen die erreichte Linie zu halten. Daraus aber folgten all die mehrfach geschilderten zermürbenden Nöte der Truppen. Nur durch häufigere Ablösung und mehr volle Ruhe hätte man ihnen begegnen können, doch dazu fehlten jetzt erst recht die Kräfte. Ein sehr wesentlicher Nachteil wäre für die deutsche Truppe aber auch dann noch geblieben: Dem Gegner standen alle Vorteile des in vieljähriger Friedensarbeit planmäßig vorbereiteten Festungsgeländes zur Seite, vor allem schußsichere Unterkünfte, teilweise auch Verbindungen bis in die vorderste Linie. Die in deutscher Hand befindlichen Anlagen aber waren durch Feuer von beiden Seiten besonders schwer beschädigt, hatten verkehrte Front und waren dem Gegner bis in alle Einzelheiten bekannt. Gesehen wurden alle diese Schattenseiten des Ausbarrens in der bisherigen Stellung rechtzeitig auch von der höchsten Füh-